

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Familie Mellenberg

Schneider, Samuel Salomo

Halle, 1799

VD18 9084100X

Vierzehntes Kapitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-213435

Vierzehntes Kapitel.

Den Tag darauf, als der Fremde unsern Mellenberg im Gefängnisse besucht hatte, kam Kammersekretair Heerbrand zum Gefangenen; und überbrachte ihm einen Brief von Sekretair Roden. Nachdem Mellenberg denselben gelesen hatte, fragte ihn Heerbrand: „Verschaffen mir diese todten Buchstaben Eingang in Ihr Herz?“

Mellenb. Die Antwort liegt in diesem Händedrucke.

Heerbr. Ich war gestern bei meinem Freunde, und fand ihn mißmüthig, ich erkundigte mich nach der Ursache seiner übeln Laune, und er erzählte mir hierauf Ihre Geschichte. Ich konnte mich nicht enthalten, ich mußte Ihre Gattin sehn, und weil ich in diese Gegenden Geschäfte halber reiste, so ward mir Ihr Schicksal zu wichtig, als daß ich demselben nicht hätte einige Augenblicke weihen sollen.

Mellenb. Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme.

Heerbr. Wenn Sie Ihre Gattin lieben, so beruhigen Sie dieselbe.

Mellenb. Wie aber? und wodurch?

Heerbr.

Heerbr. Schreibmaterialien sollen Sie bald bekommen, und für die richtige Bestellung des Briefes will ich Sorge tragen.

Mellenb. Wenn Sie das wollten?

Heerbrand. Warum das nicht? mein größtes Vergnügen ist es, redlichen Männern zu dienen. Kennen Sie den Sekretair Kode?

Mellenb. Genau eben nicht.

Heerbr. Sie sehen schon aus dem Briefe, wie vielen Antheil derselbe an Ihrem Schicksale nimmt, wäre es nicht rathsam, wenn Sie Ihrer Gattin den Sekretair anempfehlen?

Mellenb. Wozu soll aber diese Empfehlung? meine Frau ist verständig genug, um selbst einzusehn, wer Ihr Freund oder Feind ist.

Heerbr. Weiß denn Ihre Gattin, wo Sie sich aufhalten?

Mellenb. Vermuthlich hat sie's durch Kodens erfahren.

Heerbr. Wenn Kode dies aber selbst nicht wüßte?

Mellenb. Nicht wüßte, woher haben Sie denn den Brief an mich?

Heerbr. Nichts ist leichter zu erklären, als das. Rode kennt meinen Einfluß im Lande, und weiß die Absicht meiner Reise. Auf gute Glück 'gab er mir den Brief an Sie mit, und es freut mich, daß ich sobald ihm von Ihnen Nachricht geben kann. Zögern Sie nicht, beruhigen Sie Ihre Gattin und Ihren Freund.

Mellenb. Darf ich mich nach Ihrem Namen erkundigen?

Heerbr. Was thut der Name zur Sache? Sägt' ich Ihnen denselben, Sie würden keinen Augenblick anstehn, mir Ihr ganzes Schicksal zu überlassen, oder ich will lieber durch mich selbst, als durch den Ruf, der oft täuscht, wirken.

Mellenb. Ich thu' iht alles, was Sie wünschen. Besorgen Sie mir das Schreibzeug, in einer Viertelstunde ist der Brief fertig.

Heerbrand entfernte sich hierauf, Mellenberg schrieb an seine Amalie, und Rode erhielt auf diese Weise das, was er wollte.